



## Hochschulhaushalt kann den Wissenschaftsstandort Bayern nicht sichern – Die Universitäten und Fachhochschulen stehen mit dem Rücken zur Wand.

Studierende dürfen gegen Bezahlung von Gebühren diese krude Veranstaltung besuchen.

Rede des hochschulpolitischen Sprechers der SPD-Landtagsfraktion, Wolfgang Vogel, MdL in der Plenardebatte des Bayerischen Landtags zum Haushaltsplan 2007/2008, Einzelplan 15 Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
(Redemanuskript)

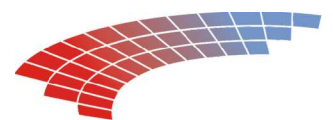
13. Dezember 2006

Lassen Sie mich mit einem Zitat des Historikers Golo Mann beginnen: „Es ist eine alte Erfahrung, dass jemand einen falschen Weg, den er schon lang gegangen ist, auch zu Ende gehen wird.“ Leider – möchte ich hinzufügen, Herr Staatsminister Goppel.

Für die Hochschulen in Bayern und die dort Lehrenden und Studierenden ist dies nämlich eine bittere Erfahrung. Der Wissenschaftsminister geht den falschen Weg, den er schon lange gegangen ist, bis zum Ende ohne Zweifel weiter:

- Unterfinanzierte, überlastete Hochschulen schickt er in eine von dramatisch anwachsenden Studierendenzahlen gekennzeichnete Zukunft,
- umgibt sie dabei mit einem Hauch von Autonomie, der angesichts der dramatischen Lage lediglich zur autonomen Mangelverwaltung zwingt,
- Elite- und Exzellenzförderung verkommen zur Alibiveranstaltung, weil die akademische Breitenausbildung, aus der sich heraus eben Spitzenleistungen entwickeln könnten, nur noch dank des enormen Einsatzes der Lehrenden und der Lernenden erfolgt.

Das ist der fatale hochschulpolitische Kurs dieses Wissenschaftsministers.



Bayern

SPD

Und oben drauf gibt es ein marktkonformes Sahnehäubchen aus Innovationsbündnis, Exzellenzoffensive und Hochschulgesetzgebung, das nur denjenigen schmecken wird, die mit dem Humboldtschen Wissenschaftsbegriff wenig anzufangen wissen, weil für sie Wissenschaft und Forschung nur unter Marktbedingungen bestehen können. Zu alledem dürfen die Studierenden gegen die Bezahlung von Studienbeiträgen diese krude Veranstaltung besuchen – mit fragwürdigem Nutzen für Ihr Weiterkommen, aber zur Freude der schwarzen Null im Finanzministerium.

Ja, Sie halten Kurs, Herr Goppel, aber in die falsche Richtung. Und dabei unterliegen Sie einer fatalen Selbsttäuschung. Wider besseres Wissen - und weil Ihnen angesichts der Misere auch gar nichts anderes übrig bleibt - wird behauptet, die Hochschulen in Bayern wären auf einem guten Weg, bestens ausgerüstet für die Zukunft, optimal aufgestellt.

Herr Goppel, Sie machen sich, uns und den Betroffenen was vor. In der Wissenschaft bezeichnet man dieses Phänomen als kognitive Dissonanz. Der falsche Weg wird nicht dadurch richtig, dass man ihn tagtäglich wiederholt und vor und zurück trampelt.

Die Universitäten und Fachhochschulen stehen mit dem Rücken an der Wand, und das Land erwartet von Ihnen endlich konkrete Vorschläge für die Bewältigung des bevorstehenden Ansturms junger Menschen auf die Hochschulen. Wirtschaftsinstitute schlagen Alarm, weil zu wenig Absolventinnen und Absolventen ausgebildet werden. Es droht ein Fachkräftemangel, und die Innovationskraft schwindet, wenn nicht endlich gegengesteuert wird.

Wieder einmal werden Sie aber Ihrer Aufgabe, den Hochschul- und Wissenschaftsstandort Bayern zu sichern, nicht gerecht.

Alle Ankündigungen und Vertröstungen der vergangenen Monate, die bayerischen Hochschulen bei den aktuellen Haushaltsberatungen besonders zu berücksichtigen, werden mit dem Haushaltsplan 2007/2008 erneut enttäuscht. Der Wissenschaftshaushalt wächst im Vergleich zu den anderen Ressorts nur unterdurchschnittlich an, zieht man die Einnahmen durch die Studienbeiträge und die Versorgungsleistungen ab.

Angesichts der Herausforderungen der nächsten Jahre hätte es Ihnen, Herr Minister, gelingen müssen, Ihrem Kollegen Falthäuser deutlich zu machen, dass Hochschulen und Wissenschaft ein zentraler Schwerpunkt der Landespolitik sind und in ihrer Finanzierung deutlich aufgestockt werden müssen.

Die Vorleistungen der Hochschulen, die eine Erhöhung des Lehrdeputats um 12,5 % für Professorinnen und Professoren und um 25 % für die Assistentinnen und Assistenten zur Folge haben, die Selbstverpflichtung der Fachhochschulen zur Erhöhung der Studienplätze um 10%, diese Anstrengungen bleiben bisher ohne entsprechende Gegenleistung. Angesichts der Belastungen der Hochschulen und der Anforderungen der kommenden Jahre ist es grob fahrlässig für den Wissenschaftsstandort Bayern, nicht endlich eine neue Weichenstellung zu vollziehen.

Wir von der SPD-Landtagsfraktion fordern eine deutliche Aufstockung der Ressourcen. Ohne erforderliche Mittel werden die bayerischen Hochschulen in den kommenden Jahren arbeitsunfähig sein.

Auf der Strecke bleiben die Studierenden und die Qualität der Lehre. Ihre Versprechungen, Herr Goppel, die Studienqualität durch die Einführung von Studienbeiträgen zu verbessern, ein Blick ins Wolkenkuckucksheim, den wir Ihnen schon vorher nicht abgenommen haben, Ihre Versprechungen werden bei dieser unzureichenden Finanzausstattung an den Hochschulen erst recht nicht eingelöst werden können.

Die Rechnung geht für die Studierenden nicht auf: Bei wachsenden Studierendenzahlen, zusätzlichen Aufgaben für die Hochschulen und einem minimalen Anwachsen des Wissenschaftsetats bleibt für die Verbesserung der Lehre fast überhaupt nichts übrig.

So erfreulich die Erfolge der großen bayerischen Universitäten bei der Auslobung der bundesweiten Exzellenzinitiative sind, umso deutlicher werden dadurch die schwierigen, sich ständig verschlechternden Studienbedingungen. Die Schere zwischen „Exzellenz“ und „Breitenausbildung“ wird immer größer. Dieses Dilemma wurde von einer Tageszeitung nicht zu Unrecht als das „Elend der Massen“ tituliert.

Ein Anstieg im Wissenschaftshaushalt ist lediglich im Bereich der Exzellenzinitiative und des Elitenetzwerkes zu verzeichnen. Aber auch die sog. Elite bleibt doch von den strukturellen Problemen auf Dauer nicht verschont.

Die Zahl der Erstsemester wird laut einer aktuellen Prognose an der TU München von derzeit 5800 auf bis zu 8000 in den nächsten fünf Jahren ansteigen. Das bedeutet für die TU laut Präsident Herrmann „zirka 1000 neue Planstellen, die rechtzeitig geschaffen werden müssen“ (zit. nach Focus 49 KW vom 4.12.06) Schon jetzt fehlen der Universität München jährlich 70 Mio Euro „Dieses Defizit wird sich infolge der Entwicklung der Studierendenzahlen auf 185 Mio im Jahr 2016 erhöhen“, warnt Rektor Huber.

Ich frage Sie: Wie wird diese Prognose, wie werden diese Befürchtungen im Haushalt berücksichtigt?

Bei dem prognostizierten Anstieg der Studierendenzahlen um mindestens 30 Prozent bis 2015 mit dem doppelten Abiturientenjahrgang stehen die Hochschulen nicht nur in Zukunft vor einer problematischen Entwicklung. Auch mit ihrer derzeitigen Finanzausstattung sind sie schon heute gezwungen „Notbetrieb“ zu fahren. Viele Hochschulen arbeiten seit Jahren weit über ihre Kapazitäten – mit bis zu 200 Prozent mehr Studierenden.

Es fehlen Hörsäle und Dozenten, mehr als 100 Studierende füllen Seminare. Grundseminare können wegen Überbelegung nicht mehr gewählt werden. Pflichtveranstaltungen werden von Lehrbeauftragten abgehalten, die dafür nur einige hundert Euro pro Semester bekommen.

Die Prognosen der Hochschulen sind eindeutig: Den Sprung der Abiturientenzahl 2010 von 34.000 auf 70.000 im folgenden Jahr können die Hochschulen aus eigener Kraft nicht bewältigen. Angesichts der bereits bestehenden Überlast in vielen Fächern kündigen die Hochschulchefs bereits heute an, dass Fächer und ganze Fakultäten geschlossen werden müssen, wenn die Qualität der Lehre nicht verantwortungslos gesenkt werden sollte.

Auch die Umstellung auf Bachelor-Master-Studiengänge bedeutet intensivere Betreuung und höheren Zeit- und Personaleinsatz. Alle Studiengänge müssen umgestellt werden, international orientierte Programme werden flächendeckend an allen Hochschulen eingeführt. Die Zahl der Lehrveranstaltung ist beim Bachelor-Studium deutlich höher als beim bisherigen Magister-Studium. Es müssen entschieden mehr Lehrveranstaltungen abgeprüft werden – und das bei immer mehr Studierenden. Eine hohe Qualität des Bachelor-Master-Studiums kann nur sichergestellt werden, wenn die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Ich frage: Wie und Wo wird diese im Entwicklung im Haushalt berücksichtigt? Und es kommt noch schlimmer:

Die defizitären staatlichen Mittel für Bauunterhalt und Reinvestitionen der bayerischen Hochschulen haben dazu geführt, dass die Substanz der Gebäude, die Einrichtung und die Geräte „vielfach verkommen“ – wie es die „Universität Bayern e.V.“ in ihrer „Eichstätter

Erklärung, beschreibt: „Der aufgestaute Erhaltungsaufwand ist kaum mehr zu beziffern, geht aber in die Milliarden Euro und wird sichtbarer und greifbarer.“ Das jährliche Defizit bei Bauunterhalt und Reinvestitionen wird von den Universitätschefs auf ca. 85 Millionen Euro geschätzt.

Es muss Ihnen doch wie ein Schlag ins Gesicht vorgekommen sein, was der Bayerische Oberste Rechnungshof in der letzten Woche veröffentlicht hat: Er sieht „im Zustand der Bausubstanz an der Universität Regensburg das Ergebnis einer jahrelangen Vernachlässigung des Bauunterhalts. Mit dem rechtzeitigen Einsatz entsprechender Sanierungsmittel hätten erhebliche Folgeschäden verhindert werden können.“ (Originalzitat aus ORH Bericht)

Am Ende dieses falschen Weges stehen jetzt in Regensburg baufällige Zugangstreppen zum Universitätsgebäude, die gesperrt oder ohne Ersatz abgerissen werden müssen.

Fakt ist: die Fassaden des 40 Jahre alten Stahlbetonbaus sind brüchig und müssen renoviert werden. Insgesamt wären in Regensburg 750 Millionen € für die Grundsanierung notwendig.

Auch diese Problematik findet im Haushalt keinen Niederschlag. Wenn man durch die Uni Regensburg geht, kann man angesichts fallender Decken- und Betonteile eher persönlich erfahren, Herr Goppel wie niederschmetternd Ihre Hochschulpolitik ist. Und wenn ich die bayerischen Universitäten und Fachhochschulen besuche, dann wird von Mal zu Mal die Liste Ihrer Defizite, Herr Goppel, immer länger:

- kein Ausgleich bei den tatsächlich anfallenden Bewirtschaftungskosten, v. a. im Heizungs- und Beleuchtungsbereich,
- sträflich unterausgestattete Bibliotheken, hier vor allem bei den Fachhochschulen, die im bayerischen Durchschnitt mit 29,70 € pro Studierenden jährlich auskommen müssen, - das ist der vorletzte Platz im bundesdeutschen Länderranking,
- alljährlich wiederkehrende Versprechungen, dass die beim Kürzungshaushalt 2004 als finanzieller Steinbruch verwendete Titelgruppen 73, 76 und 79 wieder aufgestockt werden – und dann im Haushalt werden eben diese Versprechen gebrochen.

Da hilft auf Dauer auch das Lamento nichts, dass sich der Wissenschaftsminister nicht gegen das Finanzministerium durchsetzen kann. Ganz egal, Herr Goppel, ob Sie es ganz anders meinen als Sie es tun oder ob Sie nicht so können wie Sie wollen – Ihr Hochschulhaushalt führt in den finanziellen Kollaps der bayerischen Hochschullandschaft!

Und es ginge doch ganz anders!

Lassen Sie mich die wenigen Minuten, die verbleiben nutzen, um Ihnen die dringlichsten Forderungen der bayerischen Hochschulen aufzuzeigen, die wir in unseren Haushaltsanträgen aufgenommen haben:

Wir wollen

### 1. Die Universitäten stärken

- Erhöhung des Haushaltsansatzes um 10 Millionen € pro Jahr auf 42 Millionen € 2007 bzw. 46 Millionen € 2008. Mit „unvorhergesehene Ausgaben der Universitäten jeder Art und Verstärkungsmitteln zur Förderung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung“ finanziert. Hier werden erstmals auch die Landsmittel für die Exzellenzinitiative mitfinanziert (2007 17 Millionen und 2008 24 Millionen €). Abzüglich dieses Anteils steigt der Etat im Haushaltsjahr 2007 im Entwurf der Staatsre-

gierung um lediglich 250.000 €. 2008 sinkt der Ansatz gegenüber 2006 sogar deutlich um 3,2 Millionen €.

- Wir wollen die erstmalige Einrichtung und Ausstattung von Hochschulräumen pro Jahr um 10 Millionen € auf 23 Millionen €. Den im Entwurf der Staatsregierung vorgesehenen Mitteln von insgesamt 26 Millionen € steht ein tatsächlicher Bedarf von 61 Millionen € gegenüber. Eine Aufstockung ist hier dringend erforderlich.

## 2. geht es uns darum Fachhochschulen wettbewerbsfähig machen

- Wir wollen eine Erhöhung des Haushaltsansatzes um 4 Millionen € pro Haushaltsjahr Angesichts der Überlastquoten und der strukturellen Benachteiligung der Fachhochschulen durch fehlendes wissenschaftliches Personal
- Erhöhung der „Erstmaligen Einrichtung und Ausstattung von Hochschulräumen“ pro Jahr um 10 Millionen € auf 14,2 Millionen €. Den im Entwurf der Staatsregierung vorgesehenen Mitteln von insgesamt 8,4 Millionen € steht ein tatsächlicher Bedarf von 29 Millionen € gegenüber. Eine Aufstockung ist hier dringend erforderlich.

## Wir wollen 3. bei den Baumaßnahmen einen Aufbau statt weiteren Abbau

Erhöhung der „Verstärkungsmittel für Hochbaumaßnahmen der Hochschulen“ um 20 Millionen € pro Jahr auf 2007 122 Millionen € und 2008 124 Millionen €. Damit werden die Kürzungen gegenüber 2006 ausgeglichen und eine bedarfsorientierte Aufstockung erreicht.

## 4. Bibliotheken – Bayerische Staatsbibliothek

Für den Erwerb von Büchern, Zeitschriften, Bibliothekssammelgut etc. wird der Ansatz pro Haushaltsjahr um 500.000€ auf 8,7 Millionen € bzw. 9,2 Millionen € erhöht.

Damit können die Kürzungen der vergangenen Jahre bei weitem nicht ausgeglichen werden - 2003 waren es noch 10 Millionen €, 2004 9,6 Millionen €.

Dass angesichts von Steuermehreinnahmen von 2,3 Mrd. € auch andere, überzeugendere hochschulpolitische Wege denkbar wären, das haben die Beratungen im Haushaltsausschuss gezeigt. Und überzeugende Perspektiven aufzuzeigen, das wäre heute eigentlich Ihre Aufgabe gewesen, Herr Minister. Aber Sie halten sich ja verbissen an das Zitat von Golo Mann und müssen noch Ihren falschen Weg zu Ende gehen ....